

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 24  
  
**Rubrik:** Bärner Platte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ueli der Schreiber:

## Bärner Platte

### Numero Sicher

Eine dunkle Drohung liegt zurzeit über unserer Stadt; aber die meisten Bürger ahnen nichts davon, weil sie den Anzeiger oder ihr Leibblatt zu wenig aufmerksam gelesen haben. Am 1. September aber wird das Schicksal zuschlagen, und dann wird sein eitel Heulen und Zähneklappern, denn es stehet geschrieben im Paragraphen 8 der gemeinderätlichen Verordnung vom 6. November 1941: «Die städtische Baudirektion I ist befugt, die Nichtbefolgung der Verfügungen durch Bußen bis zu 50 Franken zu ahnden.»

\* \* \*

Niemand zahlt gerne fünfzig Franken, ohne dafür einen Gegenwert zu erhalten, und darum, o liebe Mitbürger, laßt Euch warnen. Die erwähnte Verordnung fordert nämlich, daß jedes Haus in der Stadt durch eine bei Tag und bei Nacht sichtbare Nummer gekennzeichnet sei. Wer durch unsere Straßen schweift, wird bald zugeben müssen, daß dieser Vorschrift mitnichten im wünschbaren Maße nachgelebt wird – ganz im Gegenteil: fast gewinnt man den Eindruck, die Berner machten sich über die genannte Vorschrift lustig. Schließlich kennt man ja die Nummer des eigenen Hauses, die Freunde wissen sie auch, sogar der Briefträger hat sie allmählich herausgefunden – und alle andern geht sie nichts an. So scheint man zu denken, und dies hat dazu geführt, daß Bern wohl eine der am schlechtesten nummerierten Hauptstädte zwischen Atlantik und Ural ist.

\* \* \*

Die städtische Tiefbaudirektion, die trotz ihrem Namen für die Hausnummern zuständig ist, hat sich entschlossen, diesem unrühmlichen und kreditschädigenden Mißstand ein jähes Ende zu bereiten. Wer bis Ende August, so verkündete sie im Anzeiger, seine Hausnummer nicht in Ordnung hat, gewärtigt eine Buße. Das ist eine harte Sprache, die einen aufhorchen läßt, denn in unserer demonstropositionsfreudigen Epoche ist man gewohnt, daß die Behörde jegliche Provokation vermeidet und lieber schenkt als fordert. Was also muß man von diesen kecken Tönen halten? Ein Rückfall in den Stil der Gnädigen Herren?

\* \* \*

Ich habe mit einem Arzt gesprochen, der mir vorrechnete, wieviel Zeit er während des Notfalldienstes und auch sonst mit dem Suchen von Hausnummern verliert. Jeder Arzt wird dies bestätigen: In Bern wird der Hausbesuch zur Haussuche. Ich habe ratlose, der Verzweiflung nahe Telegramm- und Expresßboten seelisch wieder aufrichten müssen, die mit weinerlicher Stimme nach einem bestimmten Haus fragten. Ich habe Taxichauffeure beobachtet, wie sie ihr Gefährt verließen und sich durchs Gestrüpp eines Vorgartens zur Hausnummer vorarbeiteten, um kopfschüttelnd zurückzukehren. Sie alle, Arzt, Bote und Chauffeur, sind Menschen wie Du und ich. Haben sie es verdient, daß man sie dermaßen neckt? Und ganz abgesehen vom Aerger: Habt Ihr, o Stadtgenossen, auch schon einmal überlegt, was geschehen könnte, wenn Euer Kind am Ersticken wäre und der telephonisch alarmierte Notfallarzt zu spät erschiene, weil er in der Dunkelheit die Hausnummer nicht fand? Hier hört jeglicher Spaß auf. Das weiß unser Tiefbaudirektor. Darum ist sein Aufruf keine Schikane, sondern eine menschenfreundliche, vielleicht lebensrettende Maßnahme. Legt also jetzt den Nebelspalter für einen Augenblick zur Seite, tretet auf die Straße hinaus und stellt Euch vor, Ihr seiet ein reicher Gönner, der Euch aus irgendeinem Grund fünfzigtausend Franken überreichen will. Fin-

Waren Sie wirklich noch nie auf dem  
**SCHILTHORN – MÜRREN?**  
 Wir reservieren Ihnen gerne einen Platz im Drehrestaurant «PIZ GLORIA» auf 3000 m. Ferien- und Halbtaxabonnemente gültig.



### Ein Berner namens Adalbert

*ging in ein Symphoniekonzert,  
 und in der Pause sprach er lange  
 mit einem Herrn von hohem Range,  
 mit einem Künstler von Format  
 und einem alt Regierungsrat.  
 Bei all dem Reden blickte er  
 gespannt im Publikum umher,  
 damit die vielen Koryphäen  
 ihn als Konzertbesucher sähen;  
 und wer ihm freundlich zugenickt,  
 hat Adalbertens Herz erquickt,  
 denn jeder sieht es gern bestätigt,  
 wenn er sich kulturell betätigt.*

*Befriedigt ging er dann nach Hause.  
 Was aber vor und nach der Pause  
 sich musikalisch zugetragen,  
 das konnte Adalbert nicht sagen.*



det er die Hausnummer auf den ersten Blick? Wenn nicht, dann eilt noch heute oder spätestens morgen ins nächste Eisenwarengeschäft und besorgt Euch eine neue Nummer. Denn wenn Ihr das nicht tut, dann wird der Briefträger, der Euch das Strafmandat bringt, das Haus trotzdem finden.

neue Knoblauchpresse oder einen progressiven Hühneraugenhobel demonstriert.

\* \* \*

*U. P. in Pf.* Den Namen der neugewählten «Miß Schweiz» kann ich Ihnen beim besten Willen nicht bekanntgeben. Sind Sie ganz sicher, daß diese Wahl in Bern stattgefunden hat? Ganz ausgeschlossen wäre es ja nicht – aber Sie müssen auch begreifen, daß ich mich nicht mit jeder Lappalie abgeben kann.

\* \* \*

*R. D. in B.* Das Gerücht, Ex-Präsident de Gaulle habe sich um einen Direktionsposten beim Elektrizitätswerk Grindelwald beworben, wurde mir von zuständiger Seite zwar nicht bestätigt, ist aber doch nicht ganz von der Hand zu weisen, denn schließlich ist es ja schon immer der Traum des Generals gewesen, vollamtlicher EWG-Direktor zu sein.

\* \* \*

*W. N. in R.* Ihr Vorschlag, den schweizerischen Zwei-Tage-Marsch inskünftig (wegen des Ortsnamens) nach Beinwil zu verlegen, ist auf den ersten Blick bestechend. Nach meinen eigenen Erfahrungen wäre aber doch die Gegend der Blasenfluh angemessener.

### Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

*K. L. in Gr.* Wann in Bern die nächste Demonstration stattfindet, kann ich Ihnen nicht auf die Stunde genau sagen. Kommen Sie aber unbesorgt, wann es Ihnen paßt; außer an Sonn- und allgemeinen Feiertagen findet sozusagen täglich eine statt. Wenn nicht gerade die Sanitätspolizei ihren neuen Ambulanzwagen oder die Tramdirektion einen neuen Billet-Automaten demonstriert, finden Sie sicher irgendwo vor einem Ladengeschäft in unseren Lauben einen Demonstranten, der – meist in Ostschweizer Mundart – eine